

Staustufenplanung Weltenburger Enge

Zusammenfassung unserer Recherchen

Winfried Berner + Ulrike Rohm-Berner, Stand 4.8.2012

Zumindest zweimal war die Weltenburger Enge in der Nachkriegszeit ernsthaft von Staustufen bzw. einem Umgehungskanal bedroht: Zuerst Mitte der fünfziger Jahre, als eine Staustufe direkt unterhalb der Befreiungshalle geplant war, dann noch einmal Ende der siebziger Jahre, als Staustufen bei Eining (etwa 7 Kilometer oberhalb von Kloster Weltenburg) und Vohburg (rund 30 Kilometer oberhalb) geplant waren und zur Schiffbarmachung der Oberen Donau bis Ulm ein Kanal zur Umgehung der Enge erwogen wurde. Denn auch Staustufen, die weit außerhalb der Sichtweite flussaufwärts liegen, gefährden das Naturdenkmal, weil sie die Donau ihres natürlichen Geschiebes berauben und so zu Erosion führen.

Dieses Papier dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse unserer Recherchen in den Archiven des Landratsamts Kelheim, des Klosters Weltenburg und des Bund Naturschutz in Bayern. (Sämtliche zitierten Quellen liegen uns vor.) Zu früheren Planungen, die es auch gegeben haben muss, weil einzelne Anmerkungen darauf Bezug nehmen (vergl. Punkte 4 und 29), haben wir bislang keine Unterlagen gefunden.

1955 - 1968: Staustufe Kelheim (unterhalb Befreiungshalle)

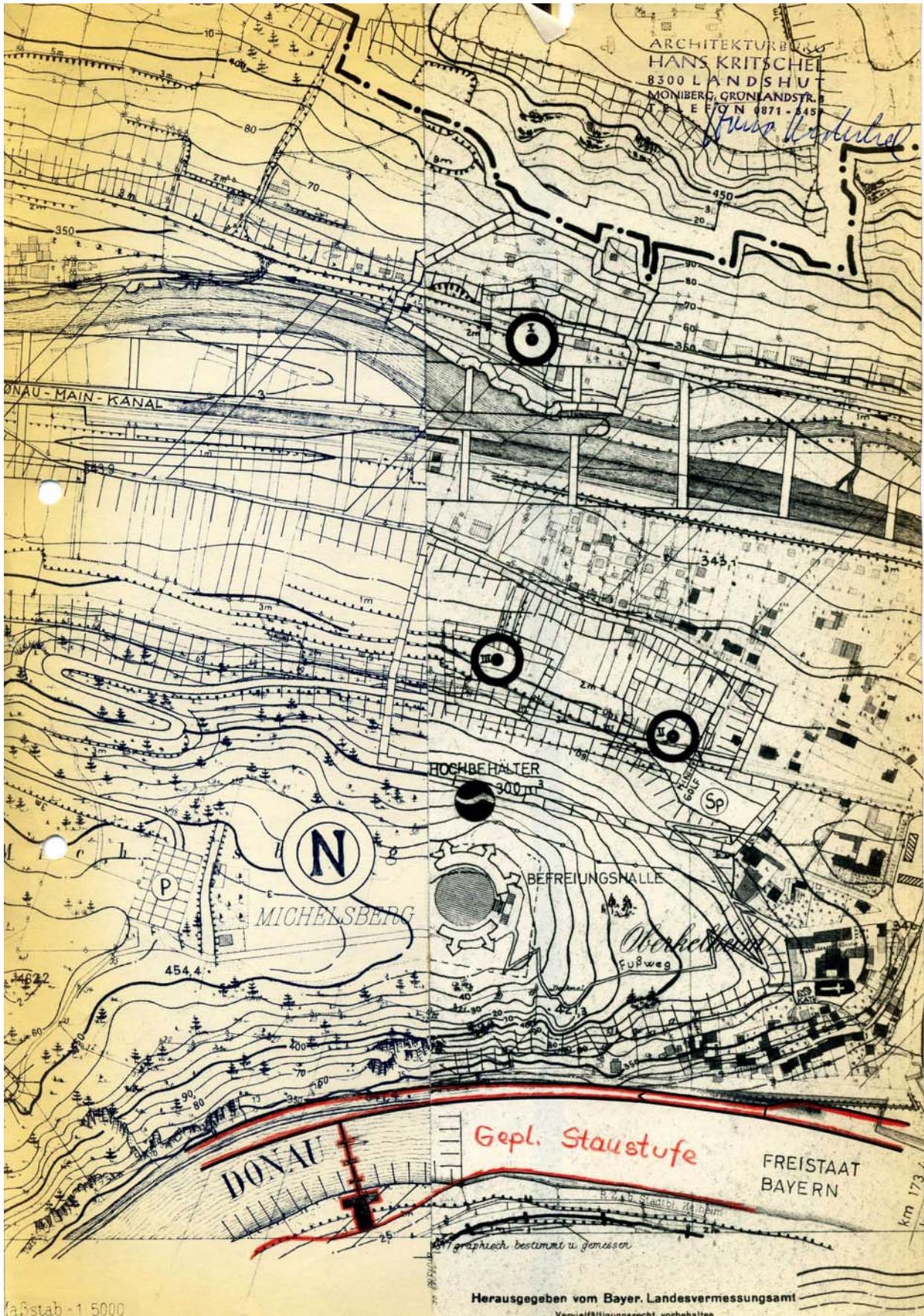
1. Am 3.8.1955 ist in einem Schreiben der Regierung von Niederbayern an das LRA Kelheim erstmals die Rede von einem "Plan über eine vorgesehene **Staustufe mit Kraftwerk am Fuße des Goldberges und mit umfangreichen Sprengungen in der Weltenburger Enge**", der vom Bürgermeister der Stadt Kelheim vorgelegt worden sei.
2. Aus einem Schreiben des Kreisbaumeisters vom 22.10.1955 geht hervor, dass "im Gebiet des Landkreises Kelheim **drei Staustufen** vorgesehen [sind] und zwar bei **Eining**, bei **Kelheim** und bei **Poikam**." (*D.i. kurz oberhalb von Bad Abbach.*)
3. Laut der gleichen Quelle lag die "vorgesehene **effektive Stauhöhe bei 3,70 m** ab N.W.Sp." (Normalwasserspiegel). "Stauspiegel und N.W.Sp. schneiden sich bei km 164/6, d.i. etwa oberhalb von Staubing." (*Also etwa 3 km oberhalb (!) von Kloster Weltenburg*)
4. Als mögliche Alternative erwähnt der Kreisbaumeister den "**Bau eines Umgehungskanals**, wie er bereits früher in die Planungen einbezogen war (...)".
5. Mit Schreiben vom 28.11.55 an das LRA Kelheim erklärt die **Rhein-Main-Donau AG**, "die Planungen für den Ausbau (sic) der Stufe Kelheim (...) sind nur genereller Art" und "dass der Bau in absehbarer Zeit nicht begonnen wird".
6. Am 15.12.55 berichtet die SZ: "Für den Ausbau der oberen Donau zwischen Ingolstadt und Kelheim seien weder Baupläne fertig gestellt noch in Arbeit, erklärt die Rhein-Main-Donau AG in München. Die Rhein-Main-Donau AG nimmt damit gegen eine **Erklärung von Vertretern des Bundes Naturschutz in Bayern und des Deutschen Naturschutzrings** Stellung, wonach die Rhein-Main-Donau AG in aller Stille Pläne zum Bau eines Donaukraftwerkes bei Kelheim fertig gestellt habe und das

neue Kraftwerk damit den berühmten Donaudurchbruch bei Weltenburg energiewirtschaftlich ausnutzen wolle und den Bestand des Klosters Weltenburg gefährde."

7. Offenbar hat diese Erklärung den **Kreistag Kelheim** nicht restlos überzeugt, denn am 5.3.56 beschloss er auf Empfehlung des Kreisausschusses, "bereits jetzt **Einspruch** gegen einen beabsichtigten Ausbau einer Staustufe bei Kelheim zu erheben", da "durch diese Maßnahme eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete in Deutschland verunstaltet, durch den Wasserstau Landschaftsteile unter Wasser gesetzt und der Fremdenverkehr stark beeinträchtigt würde, wie auch die Fischerei und die Personenschiffahrt auf der Donau zwischen Weltenburg und Kelheim schweren Schaden erleiden würde."
8. Am 27.4.56 brachte die Höhere Naturschutzbehörde bei der Regierung von Niederbayern diesen "**vorsorgliche Protest**" des Kreistags Kelheim der Obersten Naturschutzbehörde beim Staatsministerium des Inneren zur Kenntnis. Sie verwies dabei darauf, dass "schon während des letzten Krieges ein Ausbau der 'Weltenburger Enge' erwogen worden war, der Plan jedoch auf scharfen Widerstand stieß. **Professor Seifert** wies seinerzeit mit Recht auf die einzigartige Schönheit dieser Stromlandschaft hin und **schlug in seinem Gutachten einen Seitenkanal vor.**"
9. Gut zwei Jahre später, am 6.8.58, äußert der **Bezirksbeauftragte für Naturschutz Dr. Hans Bleibrunner** in einem internen Vermerk der Regierung von Niederbayern die Besorgnis, "dass die Rhein-Main-Donau AG an dem Plan festhält, am Fuße des Michelsberges unterhalb der Befreiungshalle ein Kraftwerk zu errichten." Er bittet die Regierung, "der Leitung der RMD AG auf die eindeutigste und nachdrücklichste Weise bekanntzugeben, dass von Seiten der Regierung als Höhere Naturschutzbehörde einer solchen Planung keinesfalls näher getreten werden kann."
10. Obwohl die **RMD AG** angeblich an keinen konkreten Planungen arbeitete, gründete sie Ende 1958 eine **Tochterfirma** namens "**Obere Donau AG**", wie die Allgemeine Donauzeitung am 19.12.1958 berichtet: "Das Bauprogramm der Oberen Donaukraftwerke AG sieht die Errichtung von fünf Kraftwerken mit einer mittleren Jahreserzeugung von 250 Mio. kWh vor. (...) Das Kraftwerk Oberelchingen [bei Ulm] soll 1960 in Betrieb gehen, die ganze Kette soll bis 1963 fertig gestellt sein. In einer Pressekonferenz wurde mitgeteilt, dass die obere Donau bislang nur zu einem kleinen Teil für die Energieerzeugung ausgebaut, der bayerische Teil der oberen Donau zwischen Ulm und Kelheim bisher energiewirtschaftlich noch nicht genutzt sei." Im ersten Aufsichtsrat der Obere Donau AG saßen die bayerischen Staatsminister Eberhard (Finanzen) und **Goppel** (Innere Verwaltung) sowie der Bad Godesberger Ministerialdirektor Dr. Schillr (sic).
11. Anfang 1959 war der **Haushaltsausschuss** des Bayerischen Landtags mit der Angelegenheit befasst. Wie die PNP und die Abensberger Zeitung am 23.1.59 übereinstimmend berichten, versicherte Ministerialdirigent Dr. Fritz Freudling auf eine Anfrage des Kelheimer Abgeordneten Franz Wolf (SPD): "Einer der größten Anziehungspunkte in Bayern, der Donaudurchbruch bei Weltenburg, wird in seiner landschaftlichen Schönheit unberührt bleiben, obwohl an der oberen Donau zahlreiche Wasserkraftwerke entstehen werden. Die beruhigende Versicherung des Regierungssprechers stützt sich auf folgende Planung: In der Höhe von Abensberg wird die letzte Kraftwerksstufe vor Kelheim gebaut werden. Die erste Stufe unterhalb des Durchbruchs wird bei Sinzing vor Regensburg liegen. Das Stauwasser wird also bei Weltenburg und Kelheim nicht spürbar sein."
12. Trotz aller Dementi findet sich die Staustufe direkt unterhalb der Befreiungshalle vier Jahre später in einem **Flächennutzungsplan der Stadt Kelheim vom 13.9.63.**
13. Am 25.10.63 teilte **Prof. Dr. Otto Kraus**, Bayerische Landesstelle für Naturschutz, dem LRA Kelheim mit, dass es "unmöglich sein wird, der Schiffbarmachung dieses großartigen Naturdenkmals zuzustimmen, da dies zweifellos zuletzt die Preisgabe

dessen bedeuten würde, was die Schönheit und Eigenart des dortigen Naturschutzgebiets ausmacht. Ein Kompromiss erscheint uns unmöglich."

14. Im Antwortschreiben an Prof. Otto Kraus berichtet das Landratsamt von einer Vorbesprechung für die Aufstellung eines Flächennutzungsplanes der Stadt Kelheim am 13.9.63, bei der sich herausgestellt habe, "dass eine **Staustufe in der Donau bei Kelheim wiederum im Flächennutzungsplan vorgetragen** wurde, wie dies bereits im früheren Wirtschaftsplan der Fall war. Hiergegen wurden erhebliche Bedenken geltend gemacht. Anhaltspunkte dafür, dass die Errichtung einer Staustufe bei Kelheim weiterverfolgt wird, haben sich jedoch nicht ergeben." Das LRA habe gefordert, "dass die Eintragung der Planung für eine Staustufe in der Donau nach der Weltenburger Enge in den Flächennutzungsplan der Stadt Kelheim unterbleibt." In dem Schreiben findet sich auch der Hinweis: "Ich habe diese Gesichtspunkte Herrn Dipl.-Forstwirt **Weinzierl** gelegentlich der Besprechung in einer anderen Sache unterbreitet."
15. Am 4.3.64 informiert Prof. Kraus seinen Kelheimer Kollegen Albrecht über eine Aussprache in der Regierung von Niederbayern. "Die **Oberste Naturschutzbehörde** hat uns dabei versichert, dass sie der eindeutigen Auffassung sei, dass die Weltenburger Enge unversehrt erhalten bleiben müsse und die Angelegenheit **sorgfältig beobachtet** werde." Und weiter: "Inzwischen war ja Altministerpräsident Dr. Hoegner an Ort und Stelle. (...) Dr. Hoegner war wahrscheinlich schon informiert, doch haben wir auch ihm vor einiger Zeit einen Brief in dieser Angelegenheit geschrieben. Auch mit den Organisationen haben wir bereits Verbindung aufgenommen und ich glaube, es **würden etwa 30 Organisationen ihren Widerstand anmelden.**"
16. Unter der Schlagzeile "Vorerst keine Gefahr für den Donaudurchbruch" berichtet ein trutziger Artikel des Abensberger Tagblatts vom 14.3.1964 über einen **Besuch** des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten **Dr. Wilhelm Hoegner**: "Dort wurde er an einem schönen Sonntagvormittag von den örtlichen SPD-Politikern zu einer Besichtigungsfahrt in den Donaudurchbruch eingeladen. Andere Parteien oder Amtsstellen waren nicht vertreten. Dafür aber der Kreisbeauftragte des Naturschutzes und einige Presseleute. Der prominente SPD-Politiker wurde zu der Stelle gefahren, an der angeblich später einmal eine Staustufe errichtet werden soll." Der dreispaltige Bericht schließt mit der ergrimmtsten Aussage: "Dass das 'Staugespenst' zur Zeit wieder mit solcher Vehemenz im Kelheimer Raum herumgeistern kann, ist letzten Endes darauf zurückzuführen, dass die Fachleute zur Zeit kein Interesse daran haben, ihm den Garaus zu machen. Es wird noch viel Wasser die Donau hinunterströmen, bevor sie ernstlichen Anlass haben, sich damit zu befassen."
17. Der Akt beim LRA Kelheim endet mit einem knappen und spürbar missgelaunten Schreiben der **Rhein-Main-Donau AG** vom 26.8.68 an das LRA: "Zwischen unserem Schreiben vom 17.4.1957 und heute sind **keine neuen Planungen** für die Errichtung einer Staustufe bei Kelheim (...) durchgeführt worden."



Auszug aus Original-Flächennutzungsplan von 1963, in dem die angeblich verworfene Staufstufenplanung abermals enthalten war (vergl. Punkte 10 – 12)

1977 - 83: Staufen Einigung, Vohburg und Donaukanalisierung

Wie die Unterlagen aus Kloster Weltenburg sowie dem BN-Archiv dokumentieren, flammte die Diskussion Ende der 70-er Jahre erneut auf; allerdings ging es jetzt um Staufen bei Einigung (ca. 7 km oberhalb von Weltenburg) und Vohburg sowie um die "Schiffbarmachung" (sprich: Kanalisierung) der Oberen Donau.

18. Vom 14.-18.5.77 veranstaltete der **Verband "Obere Donau"**, ein Interessenverband von Donauanliegergemeinden und Wirtschaftsunternehmen, eine **Werbefahrt** mit einer **"Ulmer Schachtel"** von Donauwörth bis Regensburg, um die Öffentlichkeit via Presse sowie Behördenvertreter für den Ausbau der Oberen Donau zu begeistern.
19. Der "Altmühlbote" berichtet über diese Werbefahrt am 17.5.77 unter der Schlagzeile "Kanalbauer strecken nun ihre Hände nach der Oberen Donau – **Bund Naturschutz befürchtet Verlust des Donaudurchbruchs**". Denn an der Fahrt nahm auch der BN-Geschäftsführer **Helmut Steininger** teil: "Er war es auch, der immer wieder das Thema anschnitt, dass ein Ausbau der Oberen Donau unweigerlich zu einer Zerstörung oder Beeinträchtigung der Weltenburger Enge führen müsse." Der Kelheimer Landrat Faltermeier setzte sich für eine Umgehung des Donaudurchbruchs ein. "Der Geschäftsführer des Bundes Naturschutz, Helmut Steininger, entgegnete hierauf, dass auch eine derartige überaus kostspielige Umgehung für den Donaudurchbruch keine Rettung wäre, da dadurch Stauungen erforderlich wären, die den Charakter des Donaudurchbruchs beeinträchtigten und zerstörten."
20. Der heutige Pressesprecher des ADAC **Michael Ramstetter** berichtet im **Münchener Merkur** am 18./19.5.77 unter der Überschrift: "Galgenfrist für die Obere Donau? – Frühestens 1990 kann mit der Kanalisierung begonnen werden": "Wird die obere Donau zwischen Ulm und Kelheim eines Tages kanalisiert und damit schiffbar gemacht, oder kann sich der in großen Abschnitten noch unberührte Flusslauf weiter wildromantisch durch den Weltenburger Donaudurchbruch winden?" Auch er zitiert Steininger, gibt aber eine interessante Zusatzinformation: "Die **Ingolstädter Ortsgruppe** der Naturschützer nahm die Informationsfahrt der Politiker schon so ernst, dass sie auf der Donaubrücke beim Eintreffen der 'Ulmer Schachtel' in Ingolstadt mit **Spruchbändern und Sprechchören** laut stark demonstrierten: 'Merk, merk auf, die Donau geht drauf', begrüßten sie den Innenminister, der sich davon unberührt trotzdem für die Kanalisierung aussprach." Der Kelheimer Landrat Faltermeier dagegen wies darauf hin, "dass die Erhaltung des Donaudurchbruchs (...) für seinen Landkreis wichtiger sei als jedes Ausbauprojekt."
21. "Diese Leute haben von der Problematik des Projekts keine Ahnung", pöbelte **Innenminister Dr. Bruno Merk** laut der **Augsburger Allgemeinen** vom 17.5.77. "Wir haben eben vor Ingolstadt auf dem Stausee eine Regatta miterlebt. Dass diese Segelboote fahren konnten, ist dem Stauwerk zu danken. Hier liegt doch der beste Beweis, dass die Donau auch nach einem Ausbau nicht verschandelt wird." In Ingolstadt "stand eine Gruppe von etwa 50 Demonstranten, die mit Transparenten gegen den Ausbau der oberen Donau protestierten." Doch Merk gab sich kühl: "Ich habe mit der Gebietsreform schlimmere Proteste erlebt."
22. An Christi Himmelfahrt stellte sich der Weltenburger Abt **Dr. Thomas Niggel OSB** in seiner Predigt gegen diese Pläne, berichtet die Regensburger **Woche** am 26.5.77: "In der Asamkirche beteten die Gläubigen am Christi-Himmelfahrts-Tag für den Erhalt der Naturschönheiten. Der Weltenburger Abt Dr. Niggel (sic!) verurteilte in einer Predigt die Pläne der Kanalbauer und kündigte an, mit seinen Mitteln gegen das Projekt zu kämpfen. Er steht im Kampf nicht allein: Der Bund Naturschutz wird alle seine Mitglieder und alle anderen Bürgerinitiativen gegen die unfassbaren Pläne mobilisieren." Die Woche zitiert Niggel mit dem Satz: "Was der Herr geschaffen hat, soll der Mensch nicht zerstören."

23. Unter dem Motto "Wehret den Anfängen" veranstaltete der **Bund Naturschutz** am 16.8.77 gemeinsam mit Abt **Dr. Thomas Niggel OSB** eine eigene **Pressefahrt** von Weltenburg nach Straubing, die große Resonanz auch in der überregionalen Presse fand. "Naturschützer halten Wacht an der Donau", titelte die Mainpost am 18.8.77: "Nach den bitteren Erfahrungen ihres verspäteten Eingreifens und ihrer Machtlosigkeit beim Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals hören die Naturschützer nun schon lange vorher die Betonbauten auch an der bisher verschonten oberen Donau aus dem Gras wachsen." Viel zitiert wurde das Wort Hubert Weinzierls von den "Grenzen des Wahnsinns", die dann erreicht seien, "wenn man landschaftliche Perlen wie die Weltenburger Enge vernichten wolle".
24. "Auch der **Abt des Klosters Weltenburg, Dr. Thomas Niggel**, steht mittlerweile in den Reihen der Naturschützer", berichtet der Münchner Merkur am 18.8.77 über dieselbe Veranstaltung. "Er werde durch die Nichtleistung seiner Unterschrift verhindern, dass die Donaulandschaft durch den Kanal oberhalb Weltenburg zerstört werde. Der Abt kündigte an, sich auch gegen das Projekt eines **Zementwerks** zu stellen, das als Zulieferbetrieb für den Kanal auf dem Grund des Benediktinerklosters entstehen sollte. Bei Alfons Goppel, Franz Josef Strauß, dem damaligen Umweltminister Max Streibl und bei Justizminister Hans-Jochen Vogel habe er in dieser Sache vorgesprochen."
25. "Von behördlicher Seite wurde ihm angesichts des geplanten Weiterbaus des Kanals Richtung Ulm versichert, es gebe viele Planungen, die nicht verwirklicht würden", berichtet der **Münchner Merkur** ebenfalls am 18.8. über ein Gespräch mit **Dr. Niggel**. "Doch der Abt zweifelt an der Glaubwürdigkeit solcher Aussagen, auch wenn Ministerpräsident Alfons Goppel anlässlich der Aventinus-Feier in Abensberg gesagt habe, der Kanal werde in diesem Bereich nicht gebaut."
26. Ein Artikel von Christine Zacker ohne Quellen- und Datumsangabe (vermutlich aus der Münchner TZ, für die diese Autorin in jener Zeit tätig war) berichtet: "'Wenn wir nicht jetzt schon etwas unternehmen', meint der Vorsitzende des Bundes Naturschutz **Hubert Weinzierl**, 'dann ist die romantische Weltenburger Enge bald ein Stausee'. Die Pläne dafür existieren seit langem. Und der **Abt des Klosters Weltenburg** wehrt sich energisch gegen diese Zerstörung der Natur. Am letzten Himmelfahrtstag staunten die Weltenburger nicht schlecht, als ihnen Pater **Dr. Thomas Niggel** seine Predigt hielt. Er forderte seine Schäflein zum Gebet: 'Dafür, dass die Schönheit in unserem Donautales erhalten bleibt'. Und noch heute meint Abt Thomas verschmitzt: 'Ich weiß eigentlich gar nicht, warum ich Schwierigkeiten bekommen habe wegen dieser Predigt. Ist doch nichts Unrechtes daran, für die Erhaltung der Natur zu beten.' (...). Das Erschreckendste aber ist, und das sagt auch Abt Thomas im Kloster Weltenburg: 'Das sind ja keine Pläne mehr. Das ist alles schon vertraglich festgelegt.'"
27. Auf die Anfrage von Abt Dr. Thomas Niggel hatte sich der CSU-Vorsitzende **Franz Josef Strauß** an **Bundesverkehrsminister Gscheidle** gewandt und von dort am 25.10.77 die Auskunft erhalten, bei dem vom Abt angesprochenen Kanal "handelt es sich nicht um einen Bestandteil der Main-Donau-Verbindung, sondern um einen **Kanal**, der nach einer Vorstudie der Rhein-Main-Donau AG aus dem Jahre 1941 bei einer evtl. Schiffbarmachung der oberen Donau von Kelheim bis Ulm die **Weltenburger Enge umgehen** soll." Eine Entscheidung darüber werde "auch vom Ergebnis eingehender Kosten-Nutzen-Untersuchungen sowie Untersuchungen über die Auswirkungen auf Natur und Umwelt abhängig gemacht werden müssen. Nach heutigem Erkenntnisstand ist es kaum denkbar, dass diese Untersuchungen zu einem positiven Ergebnis führen."
28. Da **Abt Niggels** klare Worte offenbar einige Unruhe im konservativen Lager ausgelöst hatten, nahm die **Rhein-Main-Donau AG** den Abt ins Gebet. Ein dreiseitiger Aktenvermerk vom 16.12.77 berichtet über ein Gespräch von zwei Vorständen, einem Prokuristen sowie einem Referenten der RMD mit **Dr. Thomas Niggel OSB** vom Vortag. "Anlass für das Gespräch war die in Presseveröffentlichungen zum Ausdruck gekom-

mene Sorge von Abt Dr. Niggel wegen einer Staustufe in oder unterhalb der Weltenburger Enge. Der Ausbau der Oberen Donau zwischen Ulm und Kelheim gehört zwar zu den in den **RMD-Verträgen von 1921** und in der Satzung festgelegten Aufgaben der Rhein-Main-Donau AG. Dieser Ausbau ist auch im **Landesentwicklungsplan (...)** als Zielvorstellung erläutert", müssen die RMD-Vorstände einräumen. Doch "dieser Ausbau [sei] nicht vor Fertigstellung des Main-Donau-Kanals und der Donaustufen zwischen Regensburg und Vilshofen aktuell".

29. Interessante Details liefern die RMD-Vorstände in dem Aktenvermerk zu einer "**Umgehung der Weltenburger Enge (...)**", die vom Wasserstraßenamt in Neuburg mit dem am 1.12.1941 aufgestellten Vorentwurf für die Umgehung der Weltenburger Enge (**Kanallänge rd. 15 km**, Schleuse Saal mit Hubhöhe 11,21 m[!!]) vorgeschlagen wurde. Die Trasse verlässt die Donau zwischen Saal und Affecking bei Kelheim und folgt dem Hopfental, in dem sich auch die Bahnlinie Kelheim – Neustadt befindet; sie verlässt das Hopfental nördlich von Taldorf in einem S-förmig verlaufenden Einschnitt, der eine **Tiefe von rd. 70 m unter Gelände** erreicht, und mündet oberhalb von der Donaustufe Eining in die Donau."
30. Der gleiche abwiegelnde Verweis des Themas in eine ferne, ungewisse Zukunft findet sich auch in der Antwort des Bayerischen Wirtschaftsministers **Anton Jaumann** auf eine schriftliche Anfrage der Ingolstädter Landtagsabgeordneten Dr. Elisabeth Hamann (SPD), über die die Neuburger Rundschau am 25.1.78 berichtet: "Erst ab 1993 ist – vorausgesetzt, die Mittel sind vorhanden – an eine Schiffbarmachung der oberen Donau zwischen Ulm und Regensburg gedacht." Weiter heißt es in der Antwort des Ministers: "Für den energiewirtschaftlichen Ausbau der oberen Donau zwischen Ulm und Neustadt/Eining besteht eine **Rahmenplanung mit insgesamt 18 Kraftwerksstufen.**" Immerhin gibt es erstmals offizielle Entwarnung für die Weltenburger Enge: "Die Strecke Eining – Kelheim (...) bleibt bei der Planung unberührt."¹
31. Am 13.7.78 wurde das Naturschutzgebiet "Weltenburger Enge" mit dem "**Europa-Diplom**" ausgezeichnet. Der Generalsekretär des Europarates Georg Kahn-Ackermann überreichte die Urkunde an Umweltminister Alfred Dick bei einem Festakt im Kloster, der gerührt versicherte, Bayern werde keine Mühe scheuen, das einmalige, herrliche Gebiet der Weltenburger Enge für zukünftige Generationen unverändert zu bewahren.
32. Am 2.10.78 meldet die Kelheimer Zeitung: "**Sackmann: Wasserkraftwerk bei Eining derzeit unwirtschaftlich**". Wie der Staatssekretär im Bayer. Wirtschaftsministerium auf eine Landtagsanfrage mitteilt, sah die Planung der RMD AG dort eine Staustufe vor, "bestehend aus Kraftwerk (mögliche Ausbauleistung 10 MW, Regeljahreserzeugung 67 Mio kWh), Wehr mit Bootsschleuse, Staudämmen und Binnenentwässerung. Jedoch betragen die Baukosten zwischen 75 und 85 Millionen Mark und liegen damit erheblich (40 bis 50 %) über den Ausbaukosten vergleichbarer Laufwasserkraftwerke. Damit ist der Bau dieser Staustufe im Augenblick nicht vertretbar."
33. Zwei Jahre später war von dieser krassen Unwirtschaftlichkeit keine Rede mehr: Der **Eichstätter Kurier** berichtet am 15.8.80 über "die **drei geplanten neuen Wasserkraftwerke** an der Donau bei Großmehring, Wackerstein und Eining. Wegen Unrentabilität schon vor Jahren einmal 'gestorben', erleben sie angesichts der energiepolitischen Situation bei der Rhein-Main-Donau AG eine Auferstehung in aller Frische. Voraussichtlich läuft bereits 1981 das Raumordnungsverfahren an, danach folgt das Planfeststellungsverfahren und Mitte der achtziger Jahre könnte der Spatenstich für die künstlichen Stromschnellen erfolgen. Denn, so sagt man bei RMD, die Frage lautet heute nicht mehr: Was kostet die Kilowattstunde?, sondern: Wo, wann und wieviel

¹ Die Anfrage von Dr. Hamann datiert vom 19.8.77 und wurde von Minister Jaumann schon am 22.8. beantwortet. Veröffentlicht wurde die Anfrage vom Bayerischen Landtag aber erst am 30.11. mit Drucksache 8/6888.

kann noch Strom geliefert werden? Mehrere Abnehmer warteten gespannt auf zusätzliche Spannung, darunter vor allem die Bundesbahn."

34. Der **Kelheimer Landrat Ludwig Kreitmayr** wandte sich daraufhin umgehend mit einem Schreiben an **Umweltminister Alfred Dick**, berichtet der Donaukurier am 26.8.80: "Kreitmayr befürchtet den Verlust des letzten intakten Auenraumes im Donautal, wenn ein Ausbau der oberen Donau für ein Wasserkraftwerk mit Standort Eining erfolgt. Auch die mit dem Naturschutz-Europadiplom ausgezeichnete Weltenburger Enge wäre nach Ansicht des Landkreischefs bei Verwirklichung derartiger Pläne gefährdet." Kreitmayr forderte "In Anbetracht der Bedeutung der Angelegenheit ein Votum des Bayerischen Landtags".
35. "**Bund Naturschutz schlägt Alarm**", titelten mehrere Zeitungen im Anschluss an eine Pressekonferenz von **Hubert Weinzierl** und **Hubert Weiger** in Weltenburg am 20.11.80, und die Mittelbayerische Zeitung fragte besorgt: "Ist die Weltenburger Enge nun doch gefährdet?" Weinzierl erklärte laut der Nürnberger Zeitung, durch die Staufstufen würden die letzten Auwaldgebiete der Oberen Donau zerstört, und auch das dortige Biberreservat des BN würde ihnen zum Opfer fallen: "Weltenburg würde dann nicht mehr an der Donau liegen, sondern an einer Kette von Klärteichen."
36. Im Mai bzw. Juni 1982 beantragte die **Rhein-Main-Donau AG** zwei getrennte **Raumordnungsverfahren** für **zwei Staufstufen bei Vohburg und Neustadt / Eining**, die eine Stauhaltungslänge von 14 bzw. 15 km und eine nutzbare Fallhöhe von 8,0 bzw. 5,7 m haben sollten.
37. Der **Bund Naturschutz beantragte** in beiden Fällen die **Aussetzung** der eingeleiteten Verfahren, weil wesentliche Unterlagen fehlten, u.a. Grundwasserkarten, eine Biotopkartierung und eine Umweltverträglichkeitsprüfung. Die vorgesehene Längs- und Querverbauung hätte nicht nur zu einer Zerstückelung des Flusslaufs in eine Kette von Stauseen geführt, sondern auch zu einem Abschneiden der Aue vom Fluss, welche zum Verfall und der biologischen Verarmung beider geführt hätte. Mit Schreiben vom 12.7.82 lehnte die **Regierung von Oberbayern** die Aussetzung des Raumordnungsverfahrens ab.
38. Am 13.7.82 meldet der Donaukurier "Ein klares Nein zu den Staufstufenplänen", das der **Marktgemeinderat von Pförring** in Übereinstimmung mit einer vorausgegangenen Bürgerversammlung beschlossen hatte – und liefert als Hintergrundinformation, dass "die Dämme des Einger Werkes eine Länge von knapp zehn Kilometern und eine Höhe von neun Metern über Gelände ab Kraftwerksschwelle haben sollen" und "zu knapp der Hälfte (...) in der Pförringer Flur" verlaufen. Die Bevölkerung, so erklärte der Gemeinderat, "habe keinerlei Verständnis, dass die Donauauen, die zuerst als 'Bannwald' ausgewiesen wurden, nunmehr dieser Staufstufe geopfert werden sollen."
39. Angesichts des wachsenden Widerstands gab sich die **Rhein-Main-Donau AG** kämpferisch. Auf einer Veranstaltung der CSU-Fraktion des Kelheimer Kreistags pochte ihr Sprecher Dr. Weigandt laut Donaukurier vom 20.7.82 auf den **Konzessionsvertrag aus dem Jahr 1921**, der ihr das Recht gebe, die bayerischen Wasserkräfte bis zum Jahr 2050 auszunutzen: "Auf dieser Rechtsbasis sei die Rhein-Main-Donau AG, wie Dr. Weigandt betonte, bereit, auch vor Gericht zu gehen, wenn das Raumordnungsverfahren für sie negativ ausgehen sollte."
40. Am 19.8.82 veranstaltete der **Bund Naturschutz** eine "**Pressefahrt Donaustaufstufen**" zwischen Ingolstadt und der Weltenburger Enge, an der für den BN Hubert Weinzierl, Dr. Reinhard Kaub und Helmut Steininger teilnahmen. Die Presseresonanz war groß und gab die zentralen Argumente des BN wider, überwiegend mit zustimmendem oder wohlwollend-neutralem Tenor.

41. Auch diesmal gab es eine **gemeinsame Pressekonferenz mit Abt. Dr. Thomas Niggli OSB**, über die die Katholische Nachrichtenagentur (KNA) am 20.8.82 unter der Schlagzeile berichtete: "Abt Niggli: Ursprünglichkeit der Landschaft erhalten - Weltenburger Benediktiner teilen Besorgnisse der Naturschützer". Nach dieser vor allem von kirchlichen Medien übernommenen Meldung setzte sich der Abt mit Nachdruck dafür ein, "dass die Landschaft in ihrer Ursprünglichkeit erhalten bleibt", und sprach sich "streng gegen eine Verbauung des oberen Donauraums" aus, "weil schon die Hälfte der Donau in Bayern kanalisiert ist."
42. In der Politik löste der Vorstoß des BN ein geteiltes Echo aus. Noch am gleichen Tag erklärte der bayerische **Umweltminister Alfred Dick** in einer Pressemitteilung patzig: "Der Bund Naturschutz war zwar schon an Hunderten von Raumordnungsverfahren beteiligt, über Sinn und Zweck dieser Verfahren scheint er sich aber leider immer noch im Klaren zu sein." Auch habe der Bund Naturschutz Kompromissbereitschaft "– im Gegensatz etwa zum staatlichen Naturschutz – in aller Regel vermissen lassen. Besonders schmerzlich sei dies im Falle der Sammelstelle für schwach- und mittelradioaktive Abfälle" (...) "Auch im Falle der Wiederaufarbeitungsanlage in Schwandorf setze der Naturschutzverband nur ein hartes kompromissloses Nein entgegen."
43. Zustimmend reagierten laut SZ vom 23.8.82 hingegen viele **direkt betroffene Donauanliegergemeinden**, unter anderem die Gemeinderäte von Pförring, Großmehring und Vohburg, deren Landwirte um den Verlust ihrer Uferwiesen fürchteten: "Der **Regionale Planungsverband von Ingolstadt** schloss sich dieser Haltung an und erteilte der Rhein-Main-Donau AG eine deutliche Abfuhr."
44. Dass dabei auch hinter den Kulissen mit harten Bandagen gearbeitet wurde, lässt ein Artikel der Regensburger Woche vom 26.8.82 mit der Überschrift "**Rückzieher des Abtes**". **Dr. Niggli** habe zwar auf der Pressekonferenz von einer "wunderbaren Verbindung von Natur und Landschaft" gesprochen, und "nachdem bereits die Hälfte der Donau kanalisiert ist, soll man unbedingt diesen Teil des Flusses unberührt lassen." Doch aus welchen Gründen auch immer ging er zu einer aktiven Verteidigung auf Distanz: "Die Sorge um die Landschaft sollte man doch besser dem lieben Gott überlassen", zitiert ihn "Die Woche". (Gleichlautend die SZ vom 23.8.)
45. Trotzdem setzte sich **Abt Dr. Niggli** am 24.11.82 in einem **Brief an den niederbayerischen Regierungspräsidenten** Gottfried Schmid nachdrücklich gegen die Staustufe Eining ein: "Die Staustufe Eining berührt das Kloster und die Weltenburger Enge unmittelbar." Im Bezug auf den Umgehungs kanal warnte er: "Es braucht nicht viel Phantasie, sich auszumalen, welche Auswirkungen dieser Einschnitt auf die Landschaft, auf die bäuerliche Struktur und auf den Fremdenverkehr haben wird. (...) Aus diesen Gründen bitte ich Sie, Herr Regierungspräsident, diese meine Auffassung, die Staustufe bei Eining abzulehnen, zu befürworten."
46. "**Planungsverband strikt gegen Donau-Staustufe**", meldete die Mittelbayerische Zeitung am 13./14.11.82. Die Regionalplaner "fürchten einen scharfen Schnitt in die Ökologie, der in keinem Verhältnis zum ökonomischen Betriebsergebnis stehe. Nachdem zahlreiche Sprecher kein gutes Haar an der geplanten RMD-Staustufe gelassen hatten, fiel das Votum einstimmig aus, unter anderem auch deshalb: Das Kurbad Bad Gögging und die Schifffahrt zwischen Kelheim und Weltenburger Enge wären in Gefahr!"
47. Am 31.12.82 meldet der Donaukurier, dass sich auch der **JU-Bezirk Oberpfalz** gegen die Staustufen bei Eining und Vohburg ausgesprochen habe, weil deren ökologischer Schaden ihren Nutzen übertreffe. Die vorgesehenen 510 Millionen sollten besser für eine schnellstmögliche Fertigstellung des RMD-Kanals im Altmühltal verwendet werden.
48. Mit einer Schreckensmeldung wartete die **RMD AG** gleich zu Beginn des neuen Jahres auf: Die **Eintiefung der Donau** habe in den vergangenen Jahren "beängstigende

Ausmaße" angenommen, denen "nur durch den Bau weiterer Staustufen unterhalb von Ingolstadt entgegenzuwirken sei". Am 15.1.83 berichtet der Donaukurier: "Von einem Schiff aus werden geologisch-morphologische Probebohrungen zur Feststellung der Beschaffenheit des Flussbettes niedergebracht."

49. Am 7.4.83 melden Eichstätter Kurier und Donaukurier gleichlautend: "Das Bett der Donau ist bedenklich tief". Und neben dem Bild von einer schrecklich zerschrundenen Flusssohle heißt es mit Bezug auf das **Wasserwirtschaftsamt**: "**Nächstes Hochwasser könnte schlimme Folgen haben**". Solch ein Hochwasser "könne innerhalb weniger Tage die Sohle um bis zu drei Meter auswaschen. Neben dem Absinken des Grundwasserspiegels mit allen negativen Folgen für die Landwirtschaft könnten dadurch die Schutzdeiche nachrutschen, die Fundamente von Brücken in Mitleidenschaft gezogen werden und Düker (Rohrleitungen unter dem Flussbett) zerstört werden."
50. Am 5.7.83 legte das **Wasserwirtschaftsamt** mit einem Gutachten der TU München nach: "Donaubrücken auf unsicherem Boden", meldet der Donaukurier: "Die Katastrophe ist nach der Meinung von Experten jederzeit möglich: Die drei **Donaubrücken** in der Stadt **drohen zusammenzukrachen**. Wenn nicht schnellstens Maßnahmen gegen die immer weiter fortschreitende Sohleneintiefung des Flusses unternommen werden. Die Konrad-Adenauer-Brücke, die Schillerbrücke und die Eisenbahnbrücke könnten schon bald regelrecht in der Luft hängen. Denn die Donau ist drauf und dran. Den Bauwerken das Standbein wegzuziehen: Sie gräbt sich in einem besorgniserregendem Tempo selber ein." Natürlich könne man auch Geschiebe zugeben oder Stützswellen einbauen. Aber "dann könne man auch gleich richtige Staustufen errichten." "**Ein Alibi für Staustufen?**", fragt denn auch der Kommentator "gh" des Donaukuriers.
51. Das letzte Fundstück in der Akte des Klosters Weltenburg ist ein Flugblatt des **Kanu-Clubs Kelheim**, das zu einer **Kanudemonstration am 2.7.83** aufruft: "Für die Erhaltung der Oberen Donau! KEINE STAUSTUFE BEI EINING!" – Ein Bildbericht darüber am 6.7. der Donaukurier.
52. Am 5.8.83 verfügt die **Regierung von Oberbayern** die "**Aussetzung des Raumordnungsverfahrens** für die Errichtung eines Wasserkraftwerkes bei der Donaustaufstufe Vohburg a.d. Donau".
53. Am 25.10.83 berichten die Nürnberger Nachrichten vom **Aus für die Schiffbarmachung der Oberen Donau**: "Bei der Beratung des Landesentwicklungsprogramms strichen die Wirtschafts- und Verkehrspolitiker des Landtags den Passus, wonach die Schiffbarmachung der Oberen Donau ebenso offen zu halten sei wie die des Unteren Lech, der Unteren Isar und des Unteren Inn. Der Vertreter des Umweltministeriums bezeichnete den Gedanken einer Schiffbarmachung der Oberen Donau als 'Idee des letzten Jahrhunderts'."
54. Der bevorstehende Zusammenbruch der Ingolstädter Donaubrücken konnte durch die Einbringung von "**5000 Tonnen Steine**" verhindert werden, berichtet der Donaukurier am 2./3.6.84: "Rhein-Main-Donau AG sieht dauerhafte Lösung nur im Bau weiterer Kraftwerke".
55. Am 25.3.85 beschloss der **Bayerische Landtag** auf Antrag des Kelheimer CSU-Abgeordneten Dr. Merkl das vorläufige **Aus für Staustufe Eining**: "Die Staatsregierung wird ersucht, bei der RMD AG darauf hinzuwirken, dass der Bau der Staustufe Eining so lange zurückgestellt wird, bis zuverlässig geklärt ist, dass die Staustufe aus wasserwirtschaftlichen Gründen unbedingt erforderlich ist und dass aus geologischer Sicht eine Beeinträchtigung der Quellen in Bad Gögging ausgeschlossen ist." (Drucksache 10/6522)
56. Die **Staufstufe Vohburg** wurde nach erheblichen Umplanungen gebaut.